



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

20. Ordentliche Landeskonferenz des ÖGB

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.57.187

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-40315](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-40315)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Grußwort zur 20. ordentlichen Landeskonferenz des ÖGB
13. Oktober, Samstag, 9,00 h, Messehalle

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Wenn ich bei der Landeskonferenz des ÖGB ein Grußwort sprechen darf, dann möchte ich das im Zeichen des Respekts und des tiefen gemeinsamen Anliegens tun, das uns verbindet: Die Sorge um das Wohl des Menschen. In diesem Sinne hat ja auch der Sozialhirtenbrief der Österreichischen Bischöfe sein Volles Ja zur Gewerkschaft und ihrer unersetzbaren Funktion ausgesprochen.

Ich möchte das nur mit einem Gedanken vertiefen und verdeutlichen. Ich glaube nämlich, daß Gewerkschaft und Kirche und viele andere Institutionen des öffentlichen Lebens hintergründig ein gemeinsames Problem in unserer Zeit verbindet. In satten Zeiten, in denen für die meisten Menschen sowieso alles zu funktionieren scheint, und keine besondere Bedrohung der Existenz gegeben ist, beginnt der Mensch, Institutionen als nebensächlich und überflüssig zu empfinden. Er stellt sozusagen immer öfter ~~die~~ die Frage des Herrn Travnicek, jener berühmten Kabarettfigur des verbürgerlicherten Österreichers: "Wozu brauch i dös ...?" Und so gibt es in der Gesellschaft ein fühlbares Desengagement, einen Rückzug ins rein Private, den auch die Gewerkschaft zu spüren bekommt. In solchen Zeiten leidet Solidarität an Muskelschwund.

Ich glaube, wir spüren alle, daß es so ist. Und ich fühle mich deshalb in der Kirche zusammen mit den Verantwortlichen für die gesellschaftlichen Fragen verpflichtet, diesen Tendenzen des sozialpolitischen Desengagements entgegenzutreten und für den Einsatz auf betrieblicher und größerer Ebene zu werben. Ich sehe das als einen Auftrag für die gewissensbildung in unserer Zeit an. Das wollte ich Ihnen sagen, und Ihnen für Ihr Wirken und Ihren Einsatz danken und Gottes Segen wünschen.